C 50834

Lied der Arbeiter.

Die gold'ne Sonne steigt zu Sterneshöhen
Eilt nun frisch zur Arbeit hin,
Der Vater höret euer Bitt und Flehen;
Vergesset jeden Schwermuthssinn;
Er ist es ja, der für uns wachet,
Ihm ist uns're Last bekannt;
Er ist es ja, der Alles besser machet,
Darum ist er Vater stets genannt.

Man hielt uns für gedankenlose Narren,
Mit denen man nach Willkühr handeln kann:
Nun kennen wir das schändliche Verfahren,
Wodurch der alte Zopf so viel gewann;
Uns allen ist ein Licht nun aufgegangen,
Es ist der Himmelssonne klarer Schein;
Der Falschheits Eispallast wird nimmer prangen,
Bald wird er bis zum Grund geschmolzen sein.

Bei Gott, wir helfen unsern Bürgern und Studenten;
Sind wir denn nicht mit Muth und Kraft begabt,
Den schönen Freiheitstempel zu vollenden,
Den sie für uns zu gründen Muth gehabt:
D'rum Brüder haut und grabet unverdrossen,
Und stoßt auf einen harten Stein,
So haut ihn aus und wär er angeschlossen;
Er soll uns ferner nicht im Wege sein.

Es drohet uns die Brut so vieler Feinde,
Sie wollen untergraben unser Glück;
Doch laßt euch nicht bethören liebe Freunde:
Wir wollen Ferdinand und keine Republik.
Ja mancher Mann ist auch bei uns darunter,
Der viele Wissenschaft und Bildung hat,
Und ist er auch nicht froh und munter,
Er weiß es ja, wie nun gebeugt der Staat.

Studenten, Nationalgard', Bürger und Soldaten,
Geben sich nunmehr vereint die Hand;
Oesterreichs Söhne, Ungarn und Kroaten, —
Feinde ziehet her, auf unser Vaterland;
Und hauchen wir das Leben kämpfend aus,
So bleibt es uns ja für ein Unterpfand,
So gilt es für das hohe Herrscherhaus,
Und unsern guten Kaiser Ferdinand.

Verfasser, Ernest Dunkel, Arbeiter

Gedruckt bei M. Lell.

K.K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

J. N. 74623

Sammlung L. A. Frankl

Ra 1158
G0092